

Lehrer Hirschfeld aus Unterschleichach über die Geschichte des Ebersberges und des Heidenschlößchens bei Zell. Die Burg Ebersberg wurde 1011 an das Bistum Bamberg gebracht und im Bauernkrieg (1525) und im 30jährigen Krieg (1643) zerstört; sie wird zwar später noch als Amtssitz erwähnt, scheint aber dann vollständig verfallen zu sein. Von ihr ist nur noch ein Mauerzug an ihrer Nordseite von etwa 8 Meter Länge und 4 Meter Höhe vorhanden.

Das frohe Fest wurde noch verschönt durch den Vortrag gemüts-tiefer Volkslieder, darunter das einstimmige, vom Frankenbund Gruppe Bamberg, i. J. 1934 herausgegebene Steigerwaldlied von Bfr. Michael Salberg (Tütschengreuth) und nun von Lehrer Reitz vierstimmig vertont, das großen Anklang fand, und durch fränkische Volkstänze und das Freilichtspiel: „Es hatt' ein Bauer 3 Töchter!“

Es war ein Tag der Freude nicht nur für die Bewohner des Steigerwaldes im Umkreis des Ebersberges, sondern auch für die Mitglieder des Frankenbundes, die sich mit den Mitgliedern des Fremdenverkehrsvereines „Steigerwald“ seelisch verbunden fühlen. Dieses so schön verlaufene Heimatfest war aber auch eine ausgezeichnete Werbung für den grünen Steigerwald im Bereich von Ebelsbach und Zeil, den zu besuchen jedem naturverbundenen Menschen dringend empfohlen wird.

Hans Reiser.

Denkmalschutz in Franken

Das Bamberger Tor in Ebrach

Kürzlich ging durch die Presse die Nachricht, daß das unter Denkmalschutz stehende Bamberger Tor ein großes Verkehrshindernis sei und beseitigt werden müsse. Der Frankenbund ist in der Lage, sich hierüber wie folgt zu äußern:

Das Bayerische Staatsministerium des Innern hat in seiner Entschlußung vom Jahre 1947 eine provisorische Verkehrslenkung angeordnet, bis die bereits geplante und auf die Dauer nicht zu entbehrende Umgehungsstraße zur Verfügung steht. Damit wurde den Bedürfnissen des Verkehrs und den Forderungen der Denkmalpflege in gleicher Weise Rechnung getragen. Denn es handelt sich ja nicht nur um das Tor allein, dem augenblicklich allzugerne und vorschnell die ausschließliche Schuld an den bestehenden Verkehrsschwierigkeiten zugeschoben wird, sondern ebenso auch um das Hindernis der in die Fahrbahn hereinstoßenden nördlichen Teile der Stiftskirche nebst Balustrade und den Engpaß an der westlichen Ausfahrt. Eine Beseitigung all' dieser Hindernisse ist aber praktisch aussichtslos, deshalb hat das Landesamt für Denkmalpflege auch immer davor gewarnt, nun durch voreiliges Versetzen des Tores eine halbe Lösung zu schaffen, die kostbare städtebauliche Werte

vernichtet, ohne uns in Wahrheit wirklich weiter zu helfen.

Daß die Umgehungsstraße bislang immer noch nicht verwirklicht ist, dafür treffen Schuld und Verantwortung nicht die Denkmalpflege, die frühzeitig genug auf diese Notwendigkeit hingewiesen hat, deren Durchführung hier, wo es sich um eine Militärstraße handelt, und Arbeitskräfte am Ort selbst reichlich zur Verfügung stehen, trotz einiger Geländeschwierigkeiten beim Zusammenhelfen aller Beteiligten gelingen müßte.

Der Frankenbund unterstützt die Denkmalpflege im Kampf um diese Umgehungsstraße.

Die alte Stadtmauer in Lichtenfels

Der zweite Bürgermeister Unrein teilt dem Frankenbund auf Anfrage mit:

„Lichtenfels hat seine Stadtmauer, wenn auch nicht vollständig, so doch in weitem Umfang erhalten. Ein Teil davon scheint nach Kriegszerstörungen nicht mehr aufgebaut worden zu sein, während ein anderer Teil so in Häuserbauten miteinbezogen ist, daß man ihn heute nicht mehr als Stadtmauer erkennt. Richtig ist wohl, daß Lichtenfels seit jeher bestrebt war, seine Stadtmauer und seine alten Wehrtürme zu erhalten. In den letzten Jahren wurde in stärkstem Maße gegen den Plan Front gemacht, das obere und das untere Stadttor aus verkehrsmäßigen Gründen abzubrechen. Die Stadtverwaltung hat es vielmehr auch in letzter Zeit als ihre Aufgabe betrachtet, baufällig gewordene Befestigungsteile einigermaßen auszubessern, um sie der Nachwelt zu erhalten. Aus den Aufzeichnungen der Stadtchronik von Lichtenfels geht hervor, daß mehrfach die Stadtbefestigungsanlagen wieder instand gesetzt und dafür größere Gelder ausgeworfen wurden.“

Der Wiederaufbauplan für den Obstmarkt in Bamberg

hat grundsätzlich die Billigung des Baukunstausschusses und Landesamts für Denkmalpflege, sowie die Genehmigung der Regierung gefunden. Er bietet Gewähr, daß in den wesentlichsten Punkten die alten städtebaulichen Werte bewahrt, bzw. wieder gewonnen werden.

Das gefährdete Schloß Geyersberg bei Seßlach

Nachdem der Kostenanschlag über die dringlichsten Reparaturen an Schloß *Geyersberg* nahezu 10 000 DM enthielt, erklärte sich die Regierung von Oberfranken außerstande, hierfür aus Bezirksverbandsmitteln aufkommen zu können. Schloß Geyersberg war früher freiherrlich von Lichtensteinischer, später gräflich zu Ortenburgischer Besitz. Seit 1920 ist es im Privatbesitz, steht aber unter Denkmalschutz.

H. Reiser.

Aus dem Bundesleben

(Berichte, soweit nicht anders angegeben, von Hans Reiser)

Geburtstage treuer Bundesfreunde

Oberregierungsrat i.R. Paul Köttnitz in Bamberg, Ottostr. 8, ein anerkannter Heimatforscher, konnte am 25. April in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 75., und Oberregierungsbaurat Ferdinand Knauer, Bamberg, Pöfeldorferstr. 48, der in der Neujahrnacht 1949/50 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt und nun wieder der Bundeswanderwart des Frankenbundes ist, seinen 60. Geburtstag begehen. Dazu entbot der Frankenbund mit besonderer Freude den hochgeschätzten Bundesfreunden aufrichtigste Glückwünsche.

Nach Geisfeld zu den Geisbergen

Am 30. April führte eine Wanderung der Gr. Bamberg vom Nordrand des Hauptmoors zur Wendelinsäule nach Geisfeld, „Zum Feld des Gisi“, und zu den Geisbergen. In der Brauerei Krug hielt Geistl. Rat Scheder einen geschichtlichen Vortrag über Geisfeld u. Umgebung, dem sich ein Besuch der St. Magdalena-Kirche mit ihrem mittelalterlichen Chorturm und unter Führung von Bfr. Lehrer Freisinger ein Besuch des „Schloßberges“ mit seiner vorgeschichtlichen Wehranlage anschloß. Recht aufschlußreich waren u. a. die Ausführungen von Dr. P. Schneider über die geschichtliche Deutung der Ortsnamen im Bereich der Geisberge.

Heimatabend im Großen Zentralsaal zu

Bamberg

Der am 24. Mai abgehaltene Heimatabend erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches. Geboten wurden Kammermusik, Lieder und Gedichte des Bamberger Komponisten Mich. Schütz (z. Zt. wohnhaft in Gundelsheim); sein Künstlername ist „Marian“. Es wirkten mit Frau Herta Rüfner (Sopran), Horst Schiemann als Rezitator und ein Streichquartett. Besondere Beachtung fanden das nach dem Kriege entstandene Sopranlied „Waldhof“, die Suite „Vierzehnheiligen“ und die Zugabe „Hummelken“. M. Schütz hat zahlreiche Kompositionen geschaffen, die in ihrer Synthese von Klassik und Romantik in modernem Gewande einen sehr interessanten Beitrag zum heutigen Kunstschaffen bilden. Inmitten der Veranstaltung stand ein sehr inhaltsreicher Vortrag von Bfr. Dominikus Gagel über: „Das Kaiserpaar Heinrich und Kunigunde“. Der „Fränk. Tag“ und das „Neue Volksblatt“ brachten günstige Besprechungen, auf die der Kürze halber Bezug genommen sei.

Am 16. Juli besuchte die Gr. Bamberg die alte zerfallene Feste Altenstein, die zu einer der größten und merkwürdigsten Burgruinen Ostfrankens zählt. Kurzer Bericht hierüber folgt in nächster Nr.

Gruppe Herrieden (Mfr.)

Grüße aus dem südlichsten Zipfel unseres Bundesgebietes sendet die Gruppe Herrieden. Diese kleine, aber vorbildliche

Gruppe, an deren Spitze Bfr. Apotheker Emil Fehn steht, wählte am 9. 11. 1949 folgenden Beirat: Schriftführer Inspektor Robert Raab, Säckelwart Lehrer Walter Reubl, Beisitzer: Dr. med. vet. E. Eysselein und Dr. med. dent. J. Schlecht. An diese im Bundeslokal Buckel abgehaltene einmütige Versammlung schloß sich ein Vortrag von E. Fehn über: „Die Geschichte der 1634 stammenden Apotheke Herriedens“. Am 20. Dezember folgte eine weihnachtliche Feier, zu deren festlichem Gelingen Frau Eysselein sehr viel beitrug. Am 21. 1. 1950 sprach der schlesische Heimatdichter Hauptlehrer Heyduck aus Arberg über: „Streifzüge durchs Altmühltal“. Anschließend gab er einiges aus der Kaspar-Hauser-Forschung bekannt. Heyduck arbeitet, was nebenbei bemerkt sei, z. Zt. an einem Pf. Heumann-Roman. Am 16. Februar stand der Fr.-Bund im Zeichen von Hans Sachs. Nach einem Eröffnungsvortrag über Leben, Wirken und Bedeutung dieses großen Mannes durch Vorstand Fehn folgten Lesungen einiger seiner humorvollen Gedichte und Schwanke. Beschlossen wurde dieser schöne Abend mit der Aufführung des „Fahren den Schülers ins Paradeis“ nach den Grundsätzen des modernen Zimmertheaters. Am 18. März sprach Wirtschaftssachberater der Regierung von Oberfranken Dr. Bingemer über: „Wirtschaftsfragen und Probleme unserer Zeit im fränkischen Raum“. Da die Frankenbündler keine Mumenforscher sein, sondern mitten in der Zeit stehen wollen, werden hier auch Dinge behandelt, die uns alle interessieren können, wenn sie auch über den Rahmen unserer fränkischen Heimat hinausgehen. So sprach als Gast am 13. April Oberstud.-Direktor Dr. Reubl aus Nürnberg über Italien, wie es der Fremde meist nicht sieht. An der Hand von reizvollen Lichtbildern konnte Redner aus dem Schatz seiner langjährigen Erfahrungen die Zuhörer begeistern. Er wurde auch für den Herbst für ein fränkisches Thema gewonnen. Die Frankenbundsabende in Herrieden werden nicht nur gerne und „ausdauernd“ besucht, sondern sie sind das gesellschaftliche Ereignis der Stadt.

Gruppe Schweinfurt

Der Historische Verein Schweinfurt, Gr. des Frankenbundes, hat auch in der Zeit vom 30. 11. 49 bis 31. 5. 50 eine äußerst rege Tätigkeit entfaltet. Es sprachen Oberst.-Direktor Helrich über: „Schweinfurter Archivalien des 16. Jahrh.“, Medizinalrat Dr. Haas über: „Scharlatane vergangener Zeiten“, Erich Saffert über: „Der Streit über den Wiederaufbau des Ebracher Hofes“, Dr. Biermann über: „Zauber des Barock und Rokoko in Mainfranken“ unter Vorführung von Farblichtbildern (in Verbindung mit der Volkshochschule), Landgerichtsrat Oeller über: „Bücherflühe“, Kirchenrat Professor Dr. Baier über: „Das verlorene Para-